

Erste Classe.

Säugende Thiere.

Die Kirche

Evangelische Kirche

Die Kirche

Erste Ordnung.

Menschenähnliche.

Mammalia Primates.

I. Geschlecht. Der Mensch.

Primates Homo.

I. a. Der Tagmensch. Homo diurnus.

A) ad pag. 104. des ersten Theils.

In Sommer 1775. starb in Engelland Sir Sprones, im 57sten Jahre seines Alters. Er wog 569 Pfund, und war über den Schultern vier Schuh drey Zoll breit. Achtzehn Träger waren kaum im Stande, ihn auf die Baare zu winden. Er wurde einmal in einer Zänkeren mit einem ziemlich langen Federmesser gestochen, doch drang es wegen der dicken Lage Fett nicht in die Eingeweide. Er wog also vierzig Pfund weniger als Eduart Brigt, und neun Pfund schwerer, als Sir Jacob Powell in Stebbing, welcher Anno 1754 lebte, und 560 Pfund wog. Wir erinnern uns auch in Petersburg einen fast vier Schuh breiten Engels

I. a.
Tag-
mensch.
Diur-
nus.

4 Erste Cl. I. Ordn. Menschenähnliche.

Länder gesehen zu haben, welcher die ganze Breite eines Wagens einnahm.

B) ad pag. 105. des ersten Theils.

Im October 1775 befand sich zu Amsterdam auf den Bootermarkt in No. 40. ein Mädchen von vier Jahren, welches rauhhaarig war, und dreyerley Haare am Körper trug, als Reh-, Hirsch- und Tigerhaare mit Tigerflecken. Das Kind war sonst schön, zart, und wohl gebildet, übrigens aber ein Gegenstand der Verwunderung für alle Aerzte.

3. Der Langarm. Homo Lar.

3.
Lang-
arm.
Lar.

Tab. I.
fig. 1.

Wir würden dieses Geschöpfe mit dem Herrn Hofrath Schreber unter die Affen, dahin es auch gehöret, gesetzt haben, wenn wir uns nicht vorgenommen hätten, den Linne unverändert zu lassen. Da wir es nun in dieses großen Naturforschers System, und zwar im Appendix angezeiget finden, so bleiben wir bey der Linneischen Ordnung. Die Abbildung aber Tab. I. fig. 1. ist aus unsers gelehrten Gönners und Freundes, des Herrn Hofrath Schrebbers, vortreflichem Werke genommen, so wie auch die übrigen Affenabbildungen aus selbigem gezogen sind, weil man auf die Zuverlässigkeit dieser Abbildungen am besten Staat machen kann.

Der Lar also, welcher in Engelland Gollack, sonst aber Longarmed ape, nach dem Pennant, genennet wird, ist derjenige, der vom Buffon in seinem vierzehnten Bände, unter dem Namen Grand Gibbon beschrieben wird. Er kann wohl unter die Menschen mit Recht nicht gezählet werden, da er Bäckentaschen und Schwie-
len

I. Geschlecht. Der Mensch. 5

len am After hat, ob er gleich sonst dem Menschen (den Verstand ausgenommen) sehr ähnlich ist.

Das merkwürdigste an diesem Thiere sind die langen Arme, die fast bis auf den Grund reichen, wenigstens kann es fast aufgerichtet, dennoch vierfüßig gehen. Der Körper ist ungeschwänzt, gerade, so lang wie ein Mensch, und schwarzbraun. Das Angesicht ist incarnatfärbig, um die Augen herum, desgleichen um die Nase und den Mund, kahl. Der Umfang des Gesichts ist etwas haarig und aschgrau. Die Haare auf dem Kopfe stehen gerade in die Höhe. Der After ist weiß, und hat eine kleine Schwüle. Die Haare sind schwarz. Siehe Tab. I. fig. 1.

Man hat ihn in Paris lebendig gehabt. Er war von einem trägen, stillen und sanften Naturell, und so zärtlich, daß er weder Nässe noch Kälte vertragen konnte. Er aß Brod und Baumfrüchte, besonders Mandeln, und nahm selbige sehr bescheiden an.

Das Vaterland ist in Malacca, auf den moluccischen Inseln, an den Gränzen von China, und in den bengalischen Wäldern. Linnæus. Buffon.

Der kleinere Gibbon ist eine Nebenart, seine Arme sind um ein Drittel kürzer, und in der Farbe ist auch einiger Unterschied. Dieser kommt aus Malacca.

Herr Pennant sahe beim Lord Clive noch eine Spielart, die sehr zahm und posirlich, und von schönerem Wuchs war, dieser hatte am Leibe, Armen und Beinen silberfärbige Haare, die Arme waren kürzer, und das ganze Thier nur drey Schuh hoch.

Schreber Säugthiere Tab. III.

2. Geschlecht. Affen.

Primates; Simia.

B.
Kurzges-
schwänzte.

F. Kurzgeschwänzte Affen. (Papio.)

6. a. Der Choras. Simia Mormon.

6. a.
Choras
Mor-
mon.

Tab. I.
fig. 2.

Dieser Bavian hat ein langes plattes Gesicht mit auswerts gebogener Stirn, und einen steifen Haarbusch auf dem Kopfe, welcher die Gestalt einer Grenadiermütze hat. Die Nase ist blutroth, die Backen sind schief mit Falten besetzt, und himmelblau; die Augen liegen tief, und haben einen schwarzen Kern im braunen Ringe. Die Schnauze ist stumpf und gerändelt, die rothe Nase erhaben, der Schnurbart bestehet aus vielen kurzen Haaren, die Seitenzähne sind am längsten, die Backentaschen geräumlich die Ohren kurz und steif, das Kinn mit einem weissen Barte gezieret, der Hals kurz und dick, der Körper mit dichten langen Haaren besetzt, auf dem Rücken braungrau, auf der Brust gelblich und am Bauche ganz weiß. Der Schwanz ist zwey Zoll lang. Der After hat eine erhabene herzförmige blutrothe nackte Schwiele, der Hodensack und die Ruthe sind kahl, und mit einer weissen Haut überzogen. Siehe Tab. I. fig. 2.

Dieses Thier frisst saftige Früchte, Citronenmark, auch Nüsse, Hafer, gekochtes Fleisch und Eyer, deren es acht zugleich in die Backentaschen stecken

2. Geschlecht. Affen. 7

stecken kann. Es ist sehr geil, grunzet wie eine Sau, ist gelehrig, und lässt sich bändigen.

Es wurde 1764. durch Deutschland herumgeführt, und war, angeblich, aus Ceylon gebracht worden. *Nalströmer.*

Schreber Säugethiere Tab. VIII.

C. Langgeschwänzte Affen. *Simia Cercopithecus.* C. Langgeschwänzte.

17. a. Die Mone. *Simia Mona.*

Dieser Affe wird in der Barbarey, und etlichen warmen Seeländern Asiens gefunden. Er hat einen runden Kopf, plattes Gesicht von schwärzlicher Fleischfarbe, eine dicke kurze Schnauze, steife Barthaare, über den Augen einen erhabenen Wulst, und darauf eine weisse halbmondförmige Binde. Rings um das Gesicht einen Kranz von weißgrauen mit gelb und schwarz untermengten langen Haaren. Vom Auge bis zum Ohr, und von da zu den Schultern und Armen, befindet sich ein schwarzer Strich. Der Rücken ist röthlich, die Arme sind schwarz, und die Beine schwarzbraun, Brust und Bauch sind weißlich. Dieses Thier ist sanftmüthig und gelehrig, frisst alle Affenkost, auch gekochtes Fleisch, Ameisen, Spinnen und andere Insecten. *Buffon.* Siehe Tab. I. fig. 3.

17. a.
Mone.
Mona.

Tab. I.
fig. 3.

Schreber Säugethiere Tab. XV.

17. b. Der rothe Affe. *Simia Patas.*

Der Kopf ist länglich, das Gesicht fleischfarbig, über den Augen befindet sich ein Wulst, mit einem schönen schwarzen und weissen Querstrich, die zuweilen wechseln. Die Nase ist zwischen den Augen

17. b.
Rother
Affe.
Patas.
Tab. I.
fig. 4

8 Erste Cl. I. Ordn. Menschenähnliche.

C. Länge Schwanz te. Augen stark erhaben, und mit kurzen schwarzen Haaren bedeckt. Die Schnauze ist dick, die Ohren dünne, ohne Saum und fleischfärbig. Der Körper oder die Haare desselben sind fuchs- und blutroth, vorneher gelblich-weißgrau. Die Nägel sind schwarz. Die Länge des Thieres ist anderthalbe Schuh. Der Aufenthalt ist an der Küste Senegal. Buffon. Siehe Tab. I, fig. 4. Schreber Säugthiere Tab. XVI.

18. 3. Der schwarznasige Affe. Simia Talapoin.

18. 3. Schwarz- nasiger Affe. Talapoin. Tab. I. fig. 5. Das platte fleischfärbige Gesicht hat eine kurze Schnauze, und eine schwarze Nase. Die Ohren sind rund und schwarz, so wie auch die Fußsohlen. Die Backen haben hinterwärts gekehrte Haare, die wie der Rücken gefärbet sind. Der Bart ist kurz. Kopf, Rücken und Schwanz sind olivenfärbig mit schwarz gemischt. Bart, Brust und Bauch hingegen sind, nebst der untern Seite des Schwanzes, weißlich-gelb. Das Thier ist einen Schuh hoch, und der Schwanz anderthalbe Schuh lang. Buffon. Siehe Tab. I, fig. 5.

Schreber Säugthiere Tab. XVII.

23. a. Die Weißnase. Simia Petaurista.

23. a. Weiß- nase. Petaurista. Tab. II. fig. 1. Das Gesicht ist schwarz, bis auf einen fast dreneckigen schneeweißen Flecken auf der Nase, dessen Spitze zwischen die Nasenlöcher lauft. Die Augen liegen tief, die Nase ist oben eingedrückt, und der größte Theil der Backen ist kahl, so wie auch die Gegend um die Augen. Das Kinn wird von einem schönen weißen Barte umgeben. Die Ohren sind oval und kahl. Von einem Ohr zum andern

2. Geschlecht. Affen. 9

andern gehet ein erhabener schwarzer, und von einem Backen zum andern, ein weisser Strich auf einem schwarzen Grunde. Der Rücken ist olivenfärbig, nach unten zu mehr schwarz. Brust und Bauch sind weiß. Das Vaterland ist Guinea. Siehe Tab. II. fig. 1. Allamand.

C.
Langgeschwänzte.

Schreber Säugthiere Tab. XIX. B.

23. b. Der Mohraffe. Simia Maura.

Er hat einen länglichen Kopf, kurzes Gesicht, schiefe Runzeln über die Backen, eine kurze, zwischen den Augen breite und erhabene Nase, und breite Ohren ohne Saum. Die Augenlieder, und der Raum vor den Augen bis an das Ende der Nase, sind kahl. Die Nase hat dünne hellbraune Haare. Etwas dunklere stehen über der Stirn, und um die Augen. Uebrigens ist das Gesicht, Kinn und Backen, mit feinen gelblichen Härchen bewachsen. Oben auf dem Kopfe ist er braun. Der Rücken, die Arme und Hände sind schwarzbraun. Bauch und Brust sind gelblich, und dünnhaarig. Das Thier ist sitzend sieben Zoll hoch, und der Schwanz ist etwas länger. Siehe Tab. II. fig. 2. Das Vaterland ist, nach Seba, Zeylon, nach Edwards, die Küste von Guinea.

23 b.
Mohraffe.
Maura.
Tab. II.
fig. 2.

Schreber Säugthiere Tab. XXII. B.

23. c. Der Hutaffe. Simia sinica.

Er hat dem Wirbel gleichsam mit einem Hute bedeckt, denn es gehen aus dem Mittelpuncte des Wirbels die Haare nach allen Seiten zu, in einem runden Umfange herum. Die Ohren sind groß, nackt, fast rund, ohne Saum, und hinten etwas eckig ausgeschweift. Die Stirn ist etwas hoch, mit weißgrauen Haaren dünn bewachsen.

23. c.
Hutaffe.
Sinica.
Tab. II.
fig. 3.

10 Erste Cl. 1. Ordn. Menschenähnliche.

C. Die Nase ist platt, und etwas zwischen den Augen
Langge-
schwänz-
te. erhaben. Die Oberlippe ist dick, auch mit einzel-
nen Barthaaren besetzt. Der Scheitel und der
Rücken sind in der Mitte kastanienbraun, die Ar-
me hingegen bis zum Ellenbogen hellbraun. Die
Vorderarme, Beine und Hände sind gelblich,
Brüste und Bauch dünnhaarig und bräunlich.
Der Schwanz ist länger als der Körper. Das
Vaterland ist Bengalen. Buffon. Linneus.
Siehe Tab. II. fig. 3.

Schreber Säugthiere Tab. XXIII.

23. d. Der Duck. *Simia Nemaeus.*

23. d.
Duck.
Ne-
maeus.

Tab. II.
fig. 4.

In dem Reiche Cochinchina hält sich ein
großer geschwänzter Affe auf, welcher keinen Bart,
haarige Backen, und einen weissen Schwanz hat.
Er ist so groß wie ein Bavian. Das Gesicht,
und die Ohrläplein sind roth. Die Stirn ist weiß,
die Augenringe und die Lippen sind braun. In
den Schläfen zeigen sich etwas längere, weißlich-
graue Haare. Der Kragen ist kastanienbraun.
Oberhalb der Stirn und an den Armen ist er
schwarz. Der After ist mit Haaren besetzt, und
der Schwanz kaum so lang als der Körper. Siehe
Tab. II. fig. 4. Buffon. Linneus.

Schreber Säugthiere Tab. XXIV.

23. e. Der Palatinaffe. *Simia Roloway.*

23. e.
Pala-
tinaffe.
Rolo-
way.

Tab. II.
fig. 5.

Das Gesicht ist dreieckig, platt, schwarz,
und ringsherum mit einem schmalen weissen Strei-
fe von Haaren eingefasset, der an einem weissen
Barte anschließet, so daß es scheint, als ob er
einen Palatin um hätte. Der Rücken ist dunkel
schwarzbraun. Der Kopf, die Arme und Beine
haben zwar auch solche Haare, sie scheinen aber ge-
pudert

2. Geschlecht. Affen. II

pudert zu seyn, weil jedes Haar eine weisse Spitze hat, wenigstens in einem kälteren Clima; denn in dem warmen Guinea, wo diese Thiere her sind, sollen die Haarspitzen pomeranzfarbig seyn. Siehe Tab. II. fig. 5. Buffon. Allamand.

C.
Langger
schwanz
te.

Schreber Säugthiere Tab. XXV.

26. a. Der Mico. *Simia argentata*.

Er ist allenthalben mit weißgrauen, sanften, glänzenden langen Haaren bedeckt, Gesicht und Ohren aber sind kahl rosenroth. Der Schwanz ist fast noch einmal so lang als der Körper, aber glänzend kastanienbraun. Das Vaterland ist um den Amazonenfluß in Südamerica. Siehe Tab. II. fig. 6. Buffon. Linneus.

26. a.
Mico.
Argen-
tata.

Tab II.
fig. 6.

Schreber Säugthiere Tab. XXXVI.

3. Geschlecht. Gespenstthiere.

Primates: Lemur.

I. a. Der Potto. Lemur Potto.

I. a.
Potto.
Potto.

Er ist dem Langschleicher (Lemur tardigradus oder Loris) sehr ähnlich. Es wird ihm aber vom Boßman ein Schwanz zuerkannt, der jedoch kürzer als der Leib ist. Der Kopf ist unförmlich dick, der Körper grob und mit rothen Haaren bedeckt. Das Vaterland ist Guinea.

2. a. Der Mongus. Lemur mongoz.

2. a.
Mongus.
Mongoz.

Man hat noch fünf Verschiedenheiten.

- 1) Ganz grau, oder braun. Des Nierembergs Simius Zambus.
- 2) Braun, mit weisser Nase und Händen. Des Brissons Prosimia fusca.
- 3) Braun, mit einem schwarzen Flecken um die Augen. Petivers Simia sciurus.
- 4) Dunkelbraun, mit schwarzem Gesichte und Händen.
- 5) Grau, mit schwarzem Gesichte und Händen. Buffons Mongous.

Schreber Säugthiere Tab. XXIX. A.

4. a. Der

3. Geschlecht. Gespenstthiere. 13

4. a. Der Winkelschwanz. Lemur flavus.

Dieser wohnt in den Gebürgen von Jamaica, hat einen breiten Kopf, hangende Ohren, kurze Schnauze, kurze dicke Beine, fünf Zähne mit gebogenen Klauen, kurze gelbe, mit schwarz vermengte Haare, und über dem Rücken und Bauch die Länge hinunter einen schwarzen Strich. Penant. Siehe Tab. II. fig. 7.

3. a.
Winkelschwanz
Flavus.

Tab. II.
fig. 7.

Schreber Säugthiere Tab. XLII.

4. Geschlecht. Fledermäuse.

Primates: Vespertilio.

7. Die Kleeblatnase. Vespertilio hastatus.

7.
Klee-
blatnase
Hasta-
tus.

Wir haben zwar im ersten Theile pag. 155, und folgende, etlicher anderer Arten Erwähnung gethan, wir wollen sie aber hier ordentlich auseinander setzen. Was die jetzige betrifft, so hat sie eingefasste Nasenlöcher, über welche ein Blat gesetzt ist, so, daß die Nase einem Kleeblatt ähnlich siehet. Die Ohren sind kürzer als der Kopf, oben und unten stehen jedesmal vier Vorderzähne im Kiefer, so wie in dem Vampyrus, Spectrum, Spasma und Perspicillatus. Die Farbe ist dunkelbraun, und fällt ins schwarze. Der Körper ist vierthalbe Zoll lang. Das Vaterland Südamerica. Pallas.

Schreber Säugethiere Tab. XLVI. B.

8. Die Sperrnase. Vespertilio soricinus.

8.
Sperr-
nase.
Sorici-
nus.

Die Schnauze ist lang, kegelförmig und mit einzelnen langen Haaren besetzt. Die Nasenlöcher sind gerändelt, und führen ein gerades ovales spitziges Blat, von welchem eine Erhöhung zwischen den Nasenlöchern herunter läuft. Das Kinn hat dreneckige Vertiefungen. Oben und unten stehen jedesmal vier Vorderzähne, wie an der vorigen Art. Der Schwanz ist kurz. Die Haare sind sanft, oben bräunlich aschgrau, unten weißlich. Der

4 Geschlecht. Fledermäuse. 15

Der Körper ist etwas über zwey Zoll lang. Er ist auch in Südamerica zu Hause. Herr Hofrath Schreber aber zweifelt, ob sie nicht wegen der langen, spitzigen cylindrischen Zunge, von dem Vesp. Vampyrus seyn könnte? Pallas.

Schreber Säugthiere Tab. XLVII.

9. Die Hasenscharte. Vespertilio leporinus.

Der Kopf ist rund und hat eine Mopschnauze. Die obere Lippe ist gespalten, und die untere hat drey Kerben. Das Gebiß, in Absicht auf die Vorderzähne, ist so, wie in der vorigen Art beschaffen. Die Augen sind klein und schwarz. Die Ohren groß und spizig. Der Schwanz kürzer als die Schwanzhaut, und in derselben versteckt. Die Haare sind eisengrau, und auf dem Rücken lauft ein weisser Strich hinunter. Die Flughaut ist eben so, wie die Haare, gefärbet. Das Thier ist so groß wie eine Ratze, mit ausgebreiteten Flügeln zwey Schuh und drey Zoll breit. Diese Art war von dem Ritter schon in der zehnten Auflage eingeschaltet. Das Vaterland ist Südamerica. Linneus.

9.
Hasens-
charte.
Lepo-
rinus.

Schreber Säugthiere Tab. LX.

10. Die Speckmaus. Vespertilio lardarius.

Herr Hofrath Schreber hat sie unter dem Namen Speckmaus eingeschaltet, wozu wir den Benamen Lardarius fügen. Sie hat oben vier und unten sechs Vorderzähnen. Schnauze, Nase und Ohren sind klein, letztere oval abgerundet, und mit einem kleinen, runden Deckel versehen. Der Schwanz ist ganz mit der Schwanzhaut eingefasset und etwas kürzer als der Leib. Die Farbe ist schmutzig braun, oben etwas dunkler

10.
Speck-
maus.
Larda-
rius.

ler

16 Erste Cl. I. Ordn. Menschenähnliche.

ler als unten. Die Nase, Ohren, Flughaut und Beine sind glänzend schwarz. Sie wohnet in Frankreich und Deutschland, und riecht übel.
Schreber Säugthiere Tab. LII.

11. Die blasse Fledermaus. *Vespertilio serotine*.

11.
Blaſſe
Fleder-
maus.
Seroti-
ne.

Die Schnauze ist länglich, oben sind vier und unten sechs Vorderzähne befindlich. Die Ohren sind kurz und breit, und haben unterhalb der Abrundung einen kleinen Ausschnitt. Der Ohrendeckel ist klein und rundlich. Der Rücken lichtbraun, und rothfahl. Der Bauch hellgrau und gelblich. Die Flughaut schwärzlich. Der Schwanz ist fast so lang als der Körper, welcher zwey und einen Viertelszoll hält. Das Vaterland ist Frankreich und Deutschland. Daubenton.

Schreber Säugthiere Tab. LIII.

12. Die Zwergfledermaus. *Vespertilio pipistrelle*.

12.
Zwerg-
fleder-
maus.
Pipi-
strelle.

Die Schnauze ist kurz, und mit langen zarten Borsten besetzt, die Nase ist breit, etwas aufgeworfen, und hat weite Löcher. Die Ohren sind etwas länger als der Kopf, enförmig, unten weit, in der Mitte ausgeschweift, der Ohrendeckel aber ist schmal, und der Schwanz fast so lang als der Körper. Die Farbe der Haare ist lichtbraun, der Boden des Pelzes aber schwarz. Schnauze, Ohren, Flughaut und Beine sind dunkel schwarzbraun und glänzend. Ihre Länge beträgt ein und einen Viertelszoll. Das Vaterland ist Frankreich. Daubenton.

Schreber Säugthiere Tab. LIV.

4. Geschlecht. Fledermäuse. 17

13. Das Kurzmaul. Vespertilio Barbastelle.

Die Schnauze ist sehr kurz, und die Nasenlöcher kommen hinter der erhöhten Oberleiste hervor. Die Backen sind erhaben und mit starken Haaren besetzt. Die Ohren sind lang und breit, und ihr innerer Rand bedeckt die Stirn. Der Schwanz sticht über der Schwanzhaut hervor, und ist etwas kürzer als der Leib. Der Ohrendeckel ist nur halb so lang und breit, als das Ohr. Der Rücken ist schwarzbraun, Brust und Bauch sind grau. Die Länge ist zwey Zoll, die Flügelweite aber beträgt zehn und einen halben Zoll. Sie ist in Burgund in alten Mauren gefunden worden. Daubenton.

13.
Kurz-
maul.
Barba-
stelle.

Schreber Säugthiere Tab. XV.

14. Die Bartfledermaus. Vespertilio barbatus.

Die Schnauze ist unter der Stirn stark eingedrückt. Die Nasenlöcher werden nicht durch eine Scheidewand abgesondert, sondern sind Ausgänge besonderer Nasenrinnen. Die Ohren sind lang und schmal. Der Rücken ist rothbraun, das übrige weißlich mit einem gelbbraunlichen, oder auch wohl aschgrauen Schatten schwach überlossen. Die Ohren und Flughaut sind röthlich und schwärzlichbraun. Der Körper ist anderthalbe Zoll lang, der Schwanz eben so lang, und in der Flughaut ganz versteckt. Sie ist in Senegal zu Hause. Adanson.

14.
Bart-
fleder-
maus.
Barba-
tus.

Schreber Säugthiere Tab. LVI.

15. Der Buntflügel. Vespertilio pictus.

Aus der Insel Ceylon bringt man eine Fledermaus, deren Flügel vorzüglich abweichen; denn
Linne Supl. B. B die

15.
Bunt-
flügel.
Pictus.

18 Erste Cl. I. Ordn. Menschenähnliche.

die Felder sind dunkelbraun, und ringsherum mit einem hellbraunen Saum eingefasst. Die Schnauze ist kurz. Im obern Kiefer stecken vier und im untern gar acht Vorderzähne. Die Nase ist klein, die Ohren sind vorwärts gekehret, kurz, weit, und am äussern Rande ausgeschweift. Die Ohrendeckel sind, wie ein Faden, lang und schmal. Der Rücken ist bräunlich und der Bauch weißlich. Die Größe des Körpers ist fast zwey Zoll. Pallas.

Schreber Säugthiere Tab. XLIX.

16. Das Spitzohr. Vespertillio Marmotte.

16.
Spitz-
ohr.
Mar-
motte.

Die Ohren sind dick und spitzig, der Ohrendeckel schmal und fast halb so lang als die Ohren. Die Schnauze ist mäßig lang, und vorne dick. Oben stecken im Maule zwey, unten aber sechs Vorderzähne. Der Schwanz ist ein Viertel kürzer als der Leib, und bis auf zwey hervorstechende Wirbelbeine, mit der Schwanzhaut eingefasst. Kopf, Hals und Rücken sind gelblichbraun, mit aschgrau melirt. Brust und Bauch sind etwas blasser. Die Länge des Körpers beträgt vier Zoll. Das Vaterland ist Senegall. Daubenton.

Schreber Säugthiere Tab. LVIII.

17. Das Hundsmaul. Vespertilio Molossus.

17.
Hunds-
maul.
Molof-
sus.

Die Schnauze ist dick, gestuht und mit hangenden Oberlefszen, nach Art der Bullenbeiser, versehen. Im Maule befinden sich oben zwey, und unten vier Vorderzähnen. Die Ohren sind breit, rund, vorwärts gekehret, und stossen über der Stirn unten aneinander. Der Schwanz ist fast so lang als der Körper, raget aber um ein Drittel aus der Schwanzhaut hervor. Die Farbe ist aschgrau.

4. Geschlecht. Fledermäuse. 19

graubraun und meliret. Das Vaterland ist Westindien. Pallas.

Schreber Säugthiere Tab. LIX.

18. Der Großkopf. Vespertilio Cephalotes.

Der große Kopf zeichnet diese Fledermaus vor allen aus. Die Schnauze ist sehr dick, und hat weit herunterhangende Lefzen. Im Maule sind oben nur zwey unten aber gar keine Vorderzähne. Die Nasenlöcher sind schneckenförmig. Ober- und unterhalb jedem Auge befindet sich eine haarige Warze mit einigen Borsten. Die Ohren sind klein, oval, und haben keinen Deckel. Die Farbe ist oben grau, unten weißlich. Die Flughaut dunkelbraun röthlich. Die Länge ist dritthalb Zoll. Diese Art wohnet auf den moluccischen Inseln. Pallas.

18.
Großkopf.
Cephalotes.

Schreber Säugthiere Tab. LXI.

19. Der Beuteltrager. Vespertilio marsupialis.

Die Schnauze ist mäßig lang, vorne etwas breit, und mit Borsten besetzt. Das Maul hat oben keine und unten vier Vorderzähne. Das Kinn ist durch eine Vertiefung in zwey Theile getheilet. Die Nase gleichsam aus einer gedoppelten Röhre zusammen gesetzt, so, daß die Nasenlöcher dichte beisammen stehen. Die Ohren sind lang, stumpf und abgerundet, die Ohrendeckel aber kurz und stumpf. Am Ellenbogen ist in der Flughaut ein kleiner schiefer Beutel. Der Schwanz ist kürzer als die Schwanzhaut. Die Farbe ist oben bräunlichgrau, unten etwas blasser. Die Ohren und Flughaut sind dunkelbraun. Der Körper

19.
Beuteltrager.
Marsupialis.

20 Erste Cl. I. Ordn. Menschenähnliche.

per ist anderthalbe Zoll lang. Das Vaterland ist Suriname. Schreber.

Schreber Säugethiere Tab. LVII.

20. Die Hufeisennase. *Vespertilio equinus*.

20.
Hufeisennase.
Equinus.

Die Nase siehet wie ein Pferdehufeisen aus, und giebt dieser Art die Namen: französisch *Fer a Cheval*; englisch *Horse Shoebat*. Die Schnauze ist übrigens breit. Beyde Lefzen haben eine Kerbe. Im Maule befinden sich oben keine, aber unten vier Vorderzähne. Die Ohren sind so lang als der Kopf, weit und spizig, und ohne Ohrendeckel. Die Farbe ist oben röthlich aschgrau, und unten etwas blasser. Das Vaterland ist Frankreich. Zwen Spielarten aber werden in den Gebürgen des bayreuther Landes gefunden. Daubenton. Schreber.

Schreber Säugethiere Tab. LXII.

21. Der Neujorker. *Vespertilio borealis*.

21.
Neujorker.
Borealis.

Der Kopf ist mäuseartig, ohne Vorderzähne. Die Nase ist klein und spizig, die Ohren kurz und rund, der Schwanz lang, und ganz bekleidet, die Farbe aber oben hellbraun, und unten blaß. An der Wurzel der Flügel befindet sich ein weißer Flecken. Die Flughaut ist schwärzlich. Der Körper dritthalbe Zoll lang. Das Vaterland Nordamerica. Pennant. Schreber.

 Zweyte Ordnung.

Thiere ohne Schneidezähne.

 Mammalia Bruta.

6. Geschlecht. Die Seekuh.

 Bruta : Trichecus.

2. a. Der Dugung. Trichecus Dugon.

Zwischen dem Wallruß und der Seekuh stel-
 let sich noch der Dugung ein. Er ist nicht
 recht bekannt; die Berichte aber des Leguats und
 Moncoy, vorzüglich aber des Barchewitz, ge-
 ben zu erkennen, daß es ein großes über sechs
 Ellen langes Ungeheuer sey, dessen Kopf einem
 Ochsenkopf ähnlich sähe, und im Maule zwey grosse,
 eine Spann lange, etwas krumme Hautzähne habe,
 die so weiß wie Elfenbein sind. Die Haut ist so
 dicke wie eine Büffelhaut. Das Weibchen hat
 zwey Brüste, und das Männchen die Zeugungs-
 theile nach Art der Mannspersonen. Das Eingeweide
 siehet wie Rindseingeweide aus, und das
 Fleisch schmeckt, nach den Nachrichten der Seefah-
 rer, eben so. Man trifft dieses große Meergeschöpfe
 an dem Vorgebürge der guten Hofnung an,
 bis an die philippinischen Inseln, und noch

 2. a.
 Du-
 gung.
 Du-
 gon.

22 Erste Cl. II. Ord. Ohne Schneidezähne.

weiter gegen Morgen, nach dem Süder Pol zu, und in der magellanischen Straße. Sollte das Bild dieses Thieres vielleicht der Dagon der Philister, 1. Sam. V. 3. gewesen seyn? Daubenton beschreibet eine Hirnschale. Von ein und anderem aber ist ein Bericht in des Herrn Hofrath Schrebers Abhandlung von den Säugthieren in der Kürze zu lesen.

11. Geschlecht. Der Armadill.

Bruta: Dasypus.

5. a. Der Achtgürtelige. Dasypus octocinctus.

Es wird dieser Armadill in Mexico gefunden und daselbst Aiotochtli genannt. Der Kopf ist länger und spiziger als an den andern, den neungürteligen Armadill ausgenommen. Die knochenartigen Schildlein sind ungleichseitig. Man zählet acht Gürtel, die aus abwechselnden viereckigen, hinterwärts breitem und schmalen dreieckigen, in der Mitte vertieften Stücken, deren viele in die Quere getheilet sind, bestehen. An den Vorderfüßen sind vier, und an den hintern sechs Klauen befindlich. Die Schuppen der Ohren sind rautenförmig. Der Kopf ist vier Zoll, der Rücken aber über einen Schuh lang, und in der Mitte über einen Schuh breit.

5. a.
Achtgürtelige.
Octocinctus.

Schreber Säugethiere Tab. LXXIV.

7. Der Zwölfgürtelige. Dasypus duodecim cinctus.

Er ist von dem oben beschriebenen am meisten in der Anzahl der Gürtel verschieden. Der Kopf ist breit, platt, und mit ungleichen Schuppen bedekt. Die Ohren sind kurz und voneinander entfernt, der Rücken mäßig erhaben, die Beine kurz und dick und an jedem Fuße fünf braune Klauen.

7.
Zwölfgürtelige.
Duodecim cinctus.

Das vordere Rückenschild hat sieben, das hintere aber neun Reihen ungleicher Knocherstücke. Am ersten sind sie sechseckig, und an diesem mehr viereckig. Die beyden Reihen, welche an die Gürtel stossen, sind den Gürteln ähnlich. Die zwölf Gürtel bestehen aus lauter viereckigen Stücken, welche in der Mitte Risse und am vordern Rande entweder in drey Abschnitte getheilet, oder ausgeschnitten sind. Zwischen den Schuppen stehen kurze Haare. Der Rücken ist über einen Schuh lang, und an den Seiten einen Schuh und zwey Zoll.

Schreber Säugethiere Tab. LXXV.

8. Der Achtzehngürtelige. Dasypus

18-einetus.

Acht-
zehn-
gürteli-
ge.
18-ein-
etus.

Der Kopf siehet einem Wiesel gleich, die Stirn ist platt, und die Ohren sind kurz. Der Kopf und die Beine sind mit rundlichen Schuppen bedeckt, die achtzehn Gürtel aber sind durch einen häutigen Zwischenraum von einander getrennet. Jeder Fuß hat fünf lange Klauen. Die Brust, der Bauch und die Ohren haben keine knöchige Bedeckung, und das ganze Thier ist ohngefähr einen Fuß lang. Herr Hofrath Schreber zweifelt, ob diese Art nicht etwa ein Naturspiel des viergürteligen Armadills sey.

Dritte

 Dritte Ordnung.

Raubthiere.

 Mammalia Ferae.

11. Geschlecht. Das Seekalb.

 Ferae: Phoca.

 2. a. Der Seelöwe. *Phoca leonina*.

Als eine Verschiedenheit des Ansonischen Seelöwens, muß der Stellerische Seelöwe, welcher zotig ist, indem das Männchen krause Haare im Nacken hat, vorzüglich bemerkt werden; zumal da er noch einmal so schwer und groß ist: denn er hält in der Länge fünf und zwanzig, und im Umfange etwa zwanzig Schuh. Die Alten brüllen wie Ochsen, und die Jungen blöcken wie Schafe. Das Vaterland ist Kamtschatka. Schreber.

 2. a.
Seelöwe.
Leonina.

Schreber Säugthiere Tab. LXXXIII. B.

 3. a. Der Robbe. *Phoca vitulina*.

Hierzu gehören als Verschiedenheiten:

A. Der graue Seehund mit breiter Nase und längeren Klauen, aus der Ostsee.

 3. a.
Robbe.
Vitulina.

B. Der

26 Erste Cl. III. Ordn. Raubthiere.

B. Der Sibirische Seehund, mit einfarbigem silberweissen Haaren.

C. Der Caspische Seehund aus dem caspischen Meere.

D. Der schwarzseitige Seehund mit spizigem Kopfe und dickem Leibe, aus Island. Schreber.

4.
Kleiner
Seehund.
Pafilla.

4. Der kleine Seehund. Phoca Pafilla.

Der Herr Buffon gedenket dieses Seehundes, und scheineth derselbe eine eigene Art auszumachen. Schreber Säugthiere Tab. LXXXV.

5.
Rauher
Seehund.
Hispidada.

5. Der rauhe Seehund. Phoca Hispida.

Er ist lang, schmal und gestreckt. Die Haare stehen wie Schweinsborsten gerade in die Höhe. Die Farbe ist fahl weiß, und fällt ins bräunliche, um die Augen aber ins schwärzliche. Er wohnet in Grönland. Schreber.

Schreber Säugthiere Tab. LXXXVI.

12. Geschlecht. Der Hund.

Ferae : Canis.

I. a. Der Gefellige. Canis familiaris.

Die wir gleich in dem ersten Theile pag. 207. und folgende, von den Unterarten der Haushunde gehandelt haben, so wollen wir doch zu weiterer Erläuterung auch anzeigen, wie wir ihre Bestimmungen bey Herrn Boddarta gefunden.

- a. Der Haushund mit gerade in die Höhe stehenden Ohren. Buffon Tom. IV. Tab. 28.
- b. Der Hund mit hangenden Ohren, und einem Bastardnagel an den Hinterfüßen. Braque de Bengale. Buffon ibid. Tab. 34.
- c. Der Bluthund mit hangenden Backen, und einem dicken Körper. Dogue de forte race. Buffon Tab. 45.
- d. Der Wasserhund mit krausen Haaren wie ein Schaf. Barbet. Buffon Tab. 37. 38.
- e. Der Schoßhund, gleich einem Eichhorn. Bichon. Buffon Tab. 44.
- f. Der Dachshund, mit einem langen Körper, krummen Füßen und hangenden Ohren. Bassot. Buffon Tab. 35.
- g. Der Spürhund, mit einem gestuften Schwanz. Chien Courant. Buffon Tab. 32.
- h. Der türkische Hund, nackt ohne Haare. Boddarta.

I. a.
Gefelli-
ge.
Fami-
liaris.

2. a. Der

28 Erste Cl. III. Ordn. Raubthiere.

2. a. Der Wolf. Canis Lupus.

2. a.
Wolf.
Lupus.

Ben dieser Gelegenheit erwähnt vorgemelderter Herr Boddart zweyer Verschiedenheiten.

a. Der schwarze Wolf aus Canada. Buffon Hist. Nat. Tom. IX.

b. Der Wolf aus Mexico, der in Neuspanien wohnet. Buffon Hist. Nat. Tom. XV. Boddart.

10. Der Wolfshund. Canis Corfac.

10.
Wolfshund.
Corfac.

Dieser Hund unterscheidet sich durch einen fuchsrothen Schwanz, der an der Wurzel und an der Spitze schwarz ist. Er sieht einem Fuchs sehr ähnlich, hat weiche Haare, die oben im Winter greis sind, im Sommer aber eine hellbräunlichgelbe Farbe annehmen. Eben so sind auch die Hüfte gefärbet. Die Kehle ist weiß, die Ohren stehen gerade, und haben die Farbe des Rückens. Die Augen sind gelblichgrün. Er stellet den Vögeln nach, verscharrt den überflüssigen Vorrath, heulet, bellt, und giebt einen üblen Geruch. Er hält sich in Sibirien, vom Jaickflusse bis zum Irdis, auf, desgleichen in den Indien, und ist vom Herrn Vosmaer beschrieben. Boddart. Linneus.

11. Der Steilohr. Canis Lycaon.

11.
Steilohr.
Lycaon.

Er ist sehr haarig, hochbeinig, hat einen haarigen Schwanz und steife in die Höhe stehende gespizte Ohren. Buffon.

Schreber Säugthiere Tab. LXXXIX.

13. Geschlecht. Die Kaze. 29

12. Der Silberhund. Canis cinereo argenteus.

Er ist aschgrau-silberfärbig, hat aber viel ähnliches mit einem Fuchs, und wird vom Brisson angeführet.

12.
Silber-
hund.
Cine-
reo
argen-
teus.

Schreber Säugthiere Tab. XCII.

13. Geschlecht. Die Kaze.

Ferae: Felis.

8. Der kleine Panther. Felis uncia.

Diese Art wohnet in Persien, hat einen langen Schwanz, und einen weißgrauen Körper, der mit ungleichen runden schwarzen Ringeln besetzt ist. Buffon Tom. IX. tab. 13.

Schreber Säugthiere Tab. C.

8.
Kleiner
Pan-
ther.
Uncia.

9. Der guineische Leopard. Felis Leopardus.

Er führet einen langen Schwanz, ist röthlich gelb, und am Körper mit ringelförmigen eckigen Flecken besetzt. Boddaert.

9.
Guineis-
cher
Leopard
Leo-
pardus.

10. Der Margay. Felis Margay.

Der Schwanz ist lang, der Körper grau gelb, und braun gestreift, bandiret und gefleckt. Buffon Hist. Nat. tom. XIII. Tab. 38.

10.
Mar-
gay.
Mar-
gay.

11. Die

30 Erste Cl. III. Ordn. Raubthiere.

II. Die Bisamkatze. Felis moschata.

11.
Bisam-
katze.
Mo-
schata.

Am Vorgebürge der guten Hofnung wird eine grau, gelbe Art mit braunen Flecken gefunden, welche Herr Vosmaer Bisamkatzen nennet. Sie hat auch einen langen Schwanz.

Vosmaer Beschryv. der Viervoet. Dieren Tab. VIII.

12. Die brasilianische Katze. Felis Concolor.

12.
Brasilianische
Katze.
Concolor.

Der Schwanz ist lang, der Körper aber ungefleckt und löwenfärbig, das Rinn und der Bauch sind weiß. Sie ist in Brasilien zu Hause, und wird Cuguacu arana genennet. Linneus.

Schreber Säugthiere Tab. CIV.

13. Der Wolfstieger. Felis Guepard.

13.
Wolfstieger.
Guepard.

Er ist langgeschwänzt, und hat auf einem gelblich-rostfärbigem Grunde kleine schwarze, dicht beisammenstehende Flecken. Der Aufenthalt ist am Vorgebürge der guten Hofnung. Buffon. Boddaert.

14. Der Serval. Felis Serval.

14.
Serval.
Serval.

Er hat einen kurzen Schwanz, ist gelblich-roth und schwarz gefleckt. Der Aufenthalt ist in Indien. Buffon. Boddaert.

15. Der Caracal. Felis Caracal.

15.
Caracal
Caracal.

Der Schwanz ist kurz, der Körper braunroth, und die Ohren endigen sich in Haarbüscheln. Das Vaterland ist Arabien. Buffon Tom. IX. tab. 24. Boddaert.

14. Geschlecht. Das Frett.

Ferae: Viverra.

4. a. Das Stinkthier. *Viverra putorius*.

Der Ritter giebt in seinem Anhang eine andere Beschreibung von einem amerikanischen Stinkthiere, welches so groß wie eine Katze, und ganz schwarz ist, aber von der Schnauze bis zur Helfte des Rückens eine weiße Linie hat. Der Kopf ist rund, und hat eine gestreckte Schnauze. Die Nase ist kahl. Der Schnurbart stehet in dreyen Reihen, der Rachen ist kurz, die Zunge glatt, die Augen klein, und etwas nahe bensammen. Der Hals ist sehr kurz, und man siehet fast keine Ohrläpplein. Die obern Vorderzähne sind gleichweitig gedruckt und gleich groß, die untern stehen dichte aneinander. Die obern Hundszähne stehen etwas weit, aber die untern sind dichter bensammen. Man zählet fünf Backenzähne. Die Vorderfüsse sind kürzer als die hintern, und haben sehr lange Nägel. Die Hinterfüsse hingegen sind länger, tragen sich auf den Knorren, und führen nur kurze Nägel. Der Schwanz liegt horizontal, und hat sehr lange Haare mit weissen Spitzen, die etwas steif stehen. Die Ruthe des Thieres ist knörpelig. Es gräbt Höhlen, schläft des Tages, lebt von Würmern und Insecten, und vertreibt alle seine Feinde durch die Feuchtigkeit der Stinkdrüsen, welche schlechterdings unleidlich riecht.

Linneus.

4. a.
Stink-
thier.
Puto-
rius.

7. Das

7. Das Braunfrett. *Viverra fusca.*

7.
Braun-
frett.
Fusca.

Der Körper ist braun, das Maul dünne, die Füße haben schwarze Nägel, und der Schwanz ist glatt. Er ist der Coase des Buffons, (Buff. Hist. Nat. Tom. XIII. tab. 39.) und wohnet in America. Boddaert.

8. Der Chunk. *Viverra Cinche.*

8.
Chunk.
Cin-
che.

Der Rücken ist höckerig, der Körper weiß, und mit drey schwarzen Bändern besetzt, der Schwanz aber ist sehr breit. Das Vaterland ist Südamerica. Der Cinche des Buffons, Tom. XIII. Tab. 40. Boddaert.

9. Der Mapurit. *Viverra Mapurita.*

9.
Mapu-
rit.
Mapu-
rita.

Er hat einen lockeren haarigen Schwanz, und ist am Körper weiß und schwarz gefleckt. Zorille des Buffons. Boddaert.

10. Das melirte Frett. *Viverra Fossana.*

10.
Melir-
tes
Frett.
Fossana

Er ist weißgrau, schwarz und fuchsroth melirt, und an der Vorderseite mit vier schwarzen Banden gezieret. Buffon Tom. XIII. Tab. 21. Boddaert.

15. Geschlecht. Die Wiesel.

Ferae: Mustela.

12. Der Potto. Mustela Potto.

Er hat weisse zusammengedruckte Nägel, und der Körper ist gelblich greis. Das Vaterland ist America. Man findet diese Art bey Herrn Vossmaer in seiner Beschreibung der vierfüßigen Thiere Tab. IX. abgebildet. 12.
Potto.
Potto. Boddartaert.

†. 13. Der Sarmatier. Mustela Sarmatica.

Er ist ein wenig kleiner als der Irtis No. 7. Siehet aber demselben sehr ähnlich. Der Kopf, die Füße und der Unterleib sind sehr schwarz, der Nacken aber, nebst dem obern Theile des Körpers, sind bräunlich schwarz. Der Kreis um den Mund ist weiß. Ueber jedem Auge gehet eine weisse Binde schief bis an die Ohrendrüsen, welche Binden öfters auf der Stirn zusammen laufen. Die Ohrläpplein sind halb kreisförmig, mit langen weissen Haaren umsäumt. Im Nacken zeigt sich auf beiden Seiten eine gelbe lange Binde, welche nur einen gefleckten Zwischenraum übrig läßt. Ähnliche unförmliche Binden steigen auf beyden Seiten schief am Schulterbände hinunter, und zuweilen laufen auch andere vor den Hüften von beyden Weichen bis nach dem Schwanze zu zusammen. 13.
Sarmatier.
Sarmatica. Manchmal ist auch der ganze Raum des Rückens

Linne Supl. B.

E

blag

blaß gelb gefleckt, so daß etliche daher mehr gelb als braun aussehen. Der Schwanz ist schwärzlich, und hat andere längere weiße Haare, doch ist die Schwanzspitze ganz und gar schwarz. Die Füße, die Nägel, und der Schnurbart sind eben so, wie am oberwähnten Iltis beschaffen. Die Weibchen haben am Bauche zehn Brustwarzen. Der Aufenthalt ist in den südlichen Gegenden Rußlands, ostwärts dem Wolgastrohm. Pallas Reis.

† 14. Die Sibirische Wiesel. *Mustela Sibirica.*

14.
Siberis-
sche
Wiesel.
Sibiri-
ca,

Diese Art ist auch fast so groß als der Iltis, hat aber mehr die Gestalt des Hermelins, wie wohl die Füße und der Schwanz länger sind. Die Schnauze ist bis an die Augen schwarz, und nur um die Nasenlöcher herum weiß, aber bis an die Augen gesprenkelt. Sonst ist der ganze Körper hoch braungelb, ziemlich einfärbig, wie wohl untenher und nach dem Kopfe zu etwas heller. Die Kehle ist oft mit weißen Flecken gesprenkelt. Die Vorder- und Hinterfüße sind an den Sohlen greiß-silberfärbig rauh. Der Schwanz ist halb so lang als das Thierchen, sehr rauh, und dunkeler als der Rücken gefärbet. Der Pelz sitzt allenthalben geräumlich, und ist langhaariger als am Iltis oder Kaninchenwiesel, No. 7. und 8. Die größten unter ihnen sind zwölf Zoll lang, und die Länge des Schwanzes ist sechs Zoll. Der Aufenthalt ist in den dicksten Wäldern und Gebürgen Sibiriens. Es frist alles, was ihm vor das Maul kommt, und im Winter läset es sich nicht selten in den Dörfern sehen. Pallas Reis.

17. Geschlecht. Der Philander.

Ferae: Didelphis.

6. Der Cajopolin Didelphis Cajopolin.

Er hat dünne durchsichtige Ohren, eine stumpfe Schnauze, einen weissen Bauch, und wohnet in America. Buffon Tom. X. tab. 55. Boddaert.

6.
Cajopo-
lin.
Cajo-
polin.

7. Der Amboineser. Didelphis indica.

Der Schwanz ist an der Wurzel haarig, der Körper am Männchen gelblich-weiß, am Weibchen aber hasenfärbig grau, mit einem schwarzen Strich über den Rücken. Der Aufenthalt ist in Amboina. Buffon Tom. XIII. tab. 11. 12. Boddaert.

7.
Amboi-
neser.
Indica.

18. Geschlecht. Der Maulwurf.

Ferae: Talpa.

3. Der Purpurmaulwurf. Talpa virginea.

Er ist dunkel purpurfärbig, und hält sich, nach dem Seba, in Virginien auf. Boddaert.

3.
Purpura-
maul-
wurf.
Virgi-
nea.

36 Erste Cl. III. Ordn. Raubthiere.

4.
Rother
Maul-
wurf.
Ameri-
canus.

4. Der rothe Maulwurf. *Talpa americana.*

Er ist roth, und wohnet, nach dem Seba, in
America. Boddaert.

5.
Gefleck-
ter
Maul-
wurf.
Frisius.

5. Der gefleckte Maulwurf. *Talpa frisia.*

Er ist, nach dem Seba, schwarz gefleckt, und
wohneth in Ostfriesland. Boddaert.

19. Geschlecht. Die Spitzmaus.

Ferae: Sorex.

6.
Wasser-
spitz-
maus.
Aquat-
icus.

6. Die Wasserspitzmaus. *Sorex aquaticus.*

Sie ist schwarz, untenher gelblich-
schwarz, und wohnet in Frankreich. Buffon Tom.
VIII. Tab. II. Boddaert.

7.
Brasil-
ianische
Spitz-
maus.
Ameri-
canus.

7. Die brasilianische Spitzmaus. *Sorex
americanus.*

Sie hat einen kurzen Schwanz, einen brau-
nen Körper mit drey schwarzen Bändern, und woh-
net in Brasilien. Buffon. Boddaert.

 Vierte Ordnung.

Nagende Thiere.

 Mammalia Glires.

22. Geschlecht. Der Haase.

 Glires: Lepus.

5. Der Zwerghaase. Lepus pusillus.

Er hat gar keinen Schwanz. Die Ohren sind abgerundet. Das Thier ist nicht größer als eine Kaze, und obenher wie der gemeine Hase gefärbet, das Maul aber, die Kehle und die Brust sind weiß. Die obern Vorderzähne sind doppelt, die Vorderfüße haben fünf, und die Hinterfüße nur vier Zähne. Das Vaterland ist Sibirien, wo er des Tages in seinen Höhlen steckt, und nur des Nachts hervor gehet. **Linneus.**

 5.
 Zwerge
 haase.
 Pusillus

† 6. Der Berghaase. Lepus alpinus.

Er hat die Größe eines Meerschweinchens, doch kommt er in der Gestalt und dem ganzen Ansehen dem obigen Zwerghaasen gleich. Der Kopf ist länglich, und hat ein Haasenmaul. Die obern Vorderzähne haben eine tiefe Furche, und einen gemeinschaftlichen dreyzahnigen scharfen Schnitt.

 6.
 Berge
 haase.
 Alpi-
 nus.

38 Erste Cl. IV. Ordn. Nagende Thiere.

Die Gaumenzähne sind abgestutzt. Die Ohren sind groß, etwas rund, inwendig zweiblättrig, und mit dem vordern Rande gleichsam trichterförmig geköchert. Der Körper ist dick, und die Gliedmassen sind kurz wie an der vorigen Art. Die Vorderfüße haben fünf Finger, wovon der Daumen sehr kurz ist, die Hinterfüße aber sind vierfingerig, und ihre Flächen sind alle mit dicken schwarzen Haaren besetzt. Statt eines Schwanzes nimmt man einen Klumpen Fett, etwa einer Nuß groß, wahr. Die Farbe ist gelblich, oben etwas braun meliret. In der Gegend der Ohren ist an beyden Seiten der Pelz gleichsam abgeschabt, und hat nur sehr kurze Haare. Das ganze Gewicht des Hasen macht etwa funfzehn Unzen. An der Brust befinden sich vier, und an den Weichen zwey Zitzen. Die Eingeweide sind, wie an der vorigen Art, von einer ganz besondern Structur, und die Larven der Viehbrämen kriechen gerne in seine Haut. Der Aufenthalt ist in den klippigen Gebürgen Sibiriens. Im August aber sammlet er sich Heu, und trockne Kräuter, welche er zwischen den Felsen aufhebt. Pallas.

24. Geschlecht. Die Maus.

Glires: Mus.

22. Die Sumpfmaus. *Mus paludosus*.

Sie führet einen mittelmäßigen haarigen Schwanz, wodurch sie von der Feldmaus verschieden ist, und derselbe hat die Länge des Körpers, ohne den Kopf gerechnet. Der Körper hat die Größe, Gestalt und das Ansehen der Feldmaus, ist aber ganz schwarz. Die Ohrläpplein sind haarig, und nicht wie an der Feldmaus kahl, aber kürzer als der Pelz. Die Füße sind alle weißhaarig, die vordere Hand ist fast vierfingerig, indem ein Finger sehr klein ist, die hintere aber fünffingerig. Der Aufenthalt dieser Maus ist in Schweden, wo sie in Gruben wohnt, die ihren Eingang sogar unter dem Wasser haben. Linneus.

22.
Sumpf-
maus.
Palu-
dosus.

23. Die Zieselraze. *Mus citellus*.

Es ist schon im ersten Theile S. 339. eine *Mus Citellus* unter dem Namen polnische Maus beschrieben worden; jetzt aber beschreibet der Ritter in seinem Anhang eine sibirische Art, mit der Anfrage, ob sie etwa auch die *Mus Citellus* seyn könnte? Wir wollen sie also beschreiben, wie die Anzeige des Ritters aus den Nachrichten des Herrn Prof. Lapmanns in Petersburg lauten:

23.
Zieselra-
ze.
Citel-
lus.

Der Schwanz ist mittelmäßig, so lang nämlich wie die Füße, und mit langen Haaren besetzt, die an der Wurzel schwarz, und an der Spitze weiß sind. Die Füße sind gespalten, und rauhaarig. Die Vorderfüße haben fünf Finger, wovon die drey mittleren am längsten sind, und der Daumen einen kleinen Nagel hat. Die Hinterfüße haben auch fünf Finger aber kleinere Nägel. Am Kopfe sind kaum einige Spuhren von Ohrläpplein zu bemerken. Der Körper ist eine Spanne lang, oben aschgrau, unten blaß ziegelfärbig. Ein ziegelfärbiger Flecken zeigt sich auch auf den Backen unter jedem Auge, und an beyden Seiten der Nase ist ein Schnurbart vorhanden.

Diese Art wohnet in Sibirien, und lebt nach Art der Maulwürfe. Linnæus.

24. Brasi-
lianische
Maus.
Aperea 24. Die brasilianische Maus. *Mus aperea*.
Sie hat keinen Schwanz, aber runde Ohren,
und wohnet in Brasilien. Buffon. Boddæert.

25. Ameri-
canische
Maus.
Cabiai. 25. Die americanische Maus. *Mus Cabiai*.
Sie hat ebenfalls keinen Schwanz, aber kurze
runde Ohren, und einen dicken Kopf. Die Füße
haben vorne und hinten drey Finger. Buffon
Tom. XII. tab. LII. Boddæert.

26. Polni-
sche
Maus.
Bobak. 26. Die polnische Maus. *Mus Bobak*.
Sie hat an den Vorderfüßen fünf, und an
den Hinterfüßen vier Finger. Der Schwanz ist
kurz und haarig. Der Aufenthalt ist in Polen.
Buffon Tom. XIII. tab. XIX. Boddæert.

† 27. Die Ackermaus. *Mus agrarius.*

Sie ist ein wenig kleiner und zarter als die Hausmaus No. 13. und hat eine spitzigere Schnauze, sparsamere Schnurbartshaare, einen länglichen Kopf, und kleinere inwendig zotige Ohren. Der Körper ist gelb, untenher aber, und an den Gliedern grau weiß. Die Glieder sind sehr schlank. Der Nagel an den Daumen der Vorderfüße ist ungemein klein. Der Schwanz ist ohngefähr halb so lang als der Körper, dünner und etwas haariger als an der Hausmaus, fast fadenförmig und mit ohngefähr zwanzig Ringen bezeichnet, oben schwärzlich, und unten weißlich, wiegt in allen dreyn bis vier Drachmen. Wohnet an der Wolga, Pallas Reis.

27.
Acker-
maus.
Agre-
rius.

† 28. Die Zwergmaus. *Mus minutus.*

Diese Art ist dem ganzen Mäusegeschlechte die kleinste, und kaum halb so groß, als die Hausmaus No. 13. Der Kopf und die Nase sind etwas rauher als an der vorigen Art, die Schnurbartshaare sind dünner, die Ohrläpplein kleiner, halb im Pelz versteckt, rund, und etwas zotig. Die Farbe des Körpers ist grau gelb, auf dem Rücken mit braun meliret, und unten grau weiß. Die Fußsohlen sind mit einem Kranze von Haaren umgeben. Der Nagel am Daumen der Vorderfüße ist sehr stumpf. Der Schwanz ist länger als an der vorigen Art, doch dünner und kürzer als an der Hausmaus, ganz haarig, und mit hundert und dreißig Ringeln geringelt. Durchgängig wiegt diese Art nur anderthalbe Drachmen, selten aber zwey. Die Eingeweide dieser und der vorigen Art kommen mehrentheils mit der Wasserratte No. 11. und der Waldmaus No. 17. überein.

28.
Zwerg-
maus.
Minu-
tus.

42 Erste Cl. IV. Ordn. Nagende Thiere.

ein. Sie haben beyde keine Gallenblase. Der Aufenthalt dieser Art ist eben so, wie der vorigen, am Wolgastrohm, und in den benachbarten Gegenden, wo sie von Herrn Pallas beyde häufig unter den Getraidhausen angetroffen wurden. Pallas Reis.

† 29. Die Samariskanmaus. *Mus tamariscinus.*

29.
Samariskanmaus.
Tamariscinus

Sie ist größer als eine Ratze, und fast wie die Zickelmaus No. 15. gestaltet. Die Vorderzähne sind braungelb, und die obern davon mit einer Furche versehen. Die Schnurbartaare sind lang, die Augen ziemlich groß, desgleichen auch die Ohrläpplein, welche oval und etwas nackt sind. Die Vorderfüße haben fast vier Zähne, doch der Daumen bestehet in einer großen incurvирten Warze. Die Hinterfüße aber sind fünfzählig. Der Schwanz ist so lang als der Körper, haarig, an der Spitze einigermaßen büschelartig, und übrigens mit breiten, bräunlichen Ringeln bunt. Oben ist die Farbe des Körpers greisgelb, unten weiß. Die Augenwimpern und das Feld um die Augen sind auch weiß. Das Vaterland ist in der Gegend des caspischen Meeres, wo es unter die Wurzeln der Samariskanen und saftigen Salzkräuter, Gesträuche gräbet, und vielleicht auch von deren Früchten lebet. Pallas Reis.

† 30. Der Langfuß. *Mus meridianus.*

30.
Langfuß.
Meridianus.

Sie ist ein wenig größer als die Waldmaus, hat aber einen längeren Kopf, und eine längere Schnauze. Eine nackte höckerige Nase, die zum graben oder Wühlen taugt, sehr lange Schnurbartaare, gelbe Zähne, davon die obern eine Furche

24. Geschlecht. Die Maus. 43

Furche haben, und eingekerbet sind, große nackte ovale Ohren, und hinten einen dickeren Körper mit fleischigen Springschenkeln. Die hintern Füße sind lang, groß und fünfzählig. Daher der Herr Pallas zweifelt, ob sie nicht der Langfuß des Linné, No. 19. seyn könnte. Sie wohnet in der sandigen Wüste nach dem caspischen Meere zu, zwischen dem Jaik und der Wolga, und gräbet Ellen tiefe Gänge mit drey Ausgängen. Pallas Reis.

† 31. Die Zugmaus. *Mus migratorius.*

Sie ist größer als die Feldmaus No. 10. und siehet ganz anders aus. Die Schnauze ist dick, fleischig und stumpf. Die Taschensäcke dehnen sich bis an die Schulter, wie am Hamster No. 9. Die Vorderzähne sind klein und gelb. Die Schnurbarthaare zart. Die Ohrläplein zurückgebogen, und fast nackt. Der Körper ist kurz und dick. Die Vorderfüße sind vierfingerig, mit einer schwachen Spur eines Daumens. Der Schwanz ist kurz, cylindrisch, und etwas haarig. Oben ist die Farbe greiß aschgrau, unten weiß. Auch ist die Spitze der Schnauze und der Füße weiß. Der Aufenthalt ist in den Wiesen am Jaik in Rußland, und man sagt, daß sie in gewissen Jahren in großer Menge aus den Wüsten herbey ziehen, worauf hernach insgemein viele Füchse kommen, und eine vortheilhafte Jagd veranlassen. Pallas Reis.

31.
Zug-
maus.
Migra-
torius.

† 32. Die Hamstermaus. *Mus sungorus.*

Sie siehet eben so wie ein Hamster aus, ist aber kleiner als die Feldmaus. Der Kopf ist kurz, die Backen sind aufgetrieben. Am Maule sitzen viele

32.
Ham-
ster-
maus.
Sungo-
rus.

44 Erste Cl. IV. Ordn. Nagende Thiere.

viele Schnurbarthaare. Die Vorderzähne sind gelb. Die Maultaschen sind groß, und gehen bis zu den Schultern, die Ohren sind oval und kahl. Die Vorderfüße vierfingerig, mit einer Spur eines Daumens. Der Körper und die Gliedmassen sind ziemlich kurz, desgleichen auch der Schwanz. Die Farbe auf dem Wirbel und Rücken ist aschgrau, doch geht vom Nacken bis zum Schwanz ein schwarzer Strich, und die Seiten sind braun und weißbunt. Untenher ist alles, nebst den Füßen und der Schwanzspitze, weiß. Der Aufenthalt ist auf hohen südlichen Feldern am Jrcisfluß in Rußland. Sie gräbet Gänge mit verschiedenen Höhlen, die kurz unter der Erde weglaufen, und ziemlich lang sind. Sie bringt im Sommer sechs bis sieben Junge auf einmal zur Welt, die geschwinde erwachsen sind, und streicht bey Tage herum. Pallas Reis.

† 33. Die Sandmaus. *Mus arenarius*.

27.
Sand-
maus.
Arena-
rius.

Sie ist etwas kleiner, hurtiger und zierlicher als die vorige Art, hat eine spitzigere Schnauze, längeren Schwanz, größere und ovale Ohren, gelbe Vorderzähne, weite und lange Maultaschen, und ist oben bräunlich grau, unten schneeweiß, auch sind der Schwanz und die Füße weiß. Sie wohnet ebenfalls in den südlichen Gegenden am Jrcis, lebt vom Tragantsamen, den es in den Backen zum Neste trägt, gebieret früher, bringt weniger Junge, und lästet sich nur bey der Nacht sehen. Pallas Reis.

34.
Obys-
maus.
Bara-
bensis.

† 34. Die Obysmaus. *Mus barabensis*.

In den Sandfeldern am Obysfluß ist einmal eine der vorigen Art fast ähnliche, und kaum etwas größere

größere Maus gefunden worden, welche einen weißen Saum um die Ohren, vierfingerige Füße, fast ohne Daumen, und einen etwas längeren Schwanz hatte. Sie war oben greisgelb, unten schmutzigweiß, und hatte breite braune Ringe um die Füße an den Knorren, desgleichen einen schwarzen Strich vom Nacken bis zum Schwanz. Sie streicht bey Tage herum. Pallas Reisen.

† 35. Der Raubschwanz. *Mus lagurus.*

Diese Maus ist fast so groß wie die Sandmaus, aber allenthalben etwas kürzer, hat ganz kleine Ohren, fast vierfingerige Vorderfüße, und der Daumen bestehet nur in einer hornartigen Warze. Der Schwanz ist sehr kurz und rauh. Oben ist die Farbe aschgrau mit einem schwarzen Strich von den Augen bis zum Schwanz, unten weißlich. Man findet sie in den tatarischen Wüsten und am Irdis häufig, weniger aber in den südlichen Gegenden am Jaik. Sie ist von keisiger Art. Pallas Reis.

35.
Raub-
schwanz
Lagu-
rus.

† 36. Die gesellige Maus. *Mus socialis.*

Sie ist einer kleinen Feldmaus No. 10. sehr ähnlich, weicht aber beständig in wenig Neben Umständen ab, ist nämlich etwas kürzer, und hat einen rauheren, und mehr abgekürzten Schwanz, lebt in der Wüste am Jaik, wo noch die meisten Kräuter sind, gräbt eine Spanne tief, macht sechs bis acht Gänge, und lebt sowohl mit ihrer zwey bis dreyen in einer Höhle gesellig, als allein. Herr Pallas zweifelt, ob sie nicht des Ritters *Mus gregarius*, oder Erdmaus, No. 16. seyn könnte. Pallas Reisen.

36.
Geselli-
ge
Maus.
Socia-
lis.

† 37. Der

† 37. Der Zärtling. *Mus subtilis*.

^{27.}
Zärtling
Subtilis

Sie ist sehr klein, und siehet wie die Zwergmaus No. 28. aus, hat aber größere Ohren, und einen viel längeren Schwanz, der nicht so rauh ist. Sie ist oben bräunlich aschgrau, mit einem breiten schwarzen Strich über dem Rücken, und etwas über eine Drachme schwer. Es giebt auch eine Verschiedenheit. Sie kommt häufig in den Wüsten ostwärts am Jait, Irdis und Oby vor, kann aber die Kälte nicht vertragen, lebt daher in diesem kalten Lande nur sehr kurz. Sie steigt an den Stengeln der Pflanzen hinauf, und sucht sich die Saamenkerne zur Nahrung. Pallas Reis.

† 38. Die Pfeilmaus. *Mus sagitta*.

^{30.}
Pfeil-
maus.
Sagitta.

Sie ist viel kleiner als die große Art des Springers No. 20. doch größer als die kleine Art, und mag etwa die Größe einer Hausraze haben, ist aber dem erwähnten Springer in vielen Stücken gleich, doch ist der Kopf runder. Die Ohren sind viel kürzer als der Kopf, und oval. Die obern Vorderzähne sind gelb, und mit einem Striche tief gefurcht, welches am Springer nicht statt hat. Sodann sind die hintern Gliedmassen und der Schwanz kürzer, und endiget sich nicht so flockig. Der größte Unterschied aber ist, daß sie nur drey Finger und gar keinen Daumen an den Vorderfüßen hat. Diese drey Finger sind sehr haarig, und der mittlere hat einen kleineren Nagel. Auch ist der hintere Theil des Körpers nicht so fleischig.

Sie gräbt im trockenen Sande am Irdisfluß erst tief hinein zum Neste, und dann wieder in die Höhe, aber nicht ganz bis zur Oberfläche hinaus, wenn aber Gefahr vorhanden ist, so bohret sie
das

24. Geschlecht. Die Maus. 47

das übrige gleich durch, und entwischt. Dallas Reisen.

39. Die wilde Maus. Mus barbarus.

In Africa, und besonders in der Barbarrey hält sich eine Mäuseart auf, die etwas kleiner als die Hausmaus No. 13. und oben braun ist. Der Rücken hat zehen blasse Striche, und zuweilen zwischen den Seitenstrichen noch eine verloschene Linie. Der Bauch ist blaß. Die Vorderfüsse haben drey mit Nägeln besetzte Finger, und einen Stumpf statt eines Daumens, doch die Fußsohle selbst giebt noch die Spuhr eines fünften Fingers. An den Hinterfüßen hingegen zeigen sich alle fünf Finger deutlich. Der Schwanz ist etwas kahl, einigermassen wedelförmig, und so lang als der Körper. Herr Brander hat diese Art auf seinen Reisen entdeckt. Linneus.

39.
Wilde
Maus.
Barba-
rus.

24. a. Geschlecht. Der Cavia.

Glires: Cavia.

Geschl.
Benennung.

Cavia oder Savia ist eine ausländische Benennung, worunter man gewisse Thiere versteht, welche allerdings ragenartig sind, jedoch vom Klein als ein eigenes Geschlecht betrachtet, und auch vom Herrn Pallas darinne bestättiget worden. Nur hatte es dem Ritter nicht gefallen, sie als ein besonderes Geschlecht anzumerken, daher er sie theils unter das Geschlecht der Saasen, theils aber unter die Mäuse geordnet hat. Jedoch ist derselbe in soweit von seiner Meinung abgegangen, daß er in seinem Anhang nunmehr ein besonderes Geschlecht unter diesen Namen gemacht, dessen Kennzeichen folgende sind.

Geschl.
Benennung.

Oben befinden sich im Kiefer zwey von einander getrennete Vorderzähne, unten aber vier, die aneinander stehen. Allein der Ritter zählet hier nur die folgende einzige Art; wiewohl hier von Rechtswegen noch einige aus andern Geschlechtern genommen werden müßten.

I. Der caapsche Cavia. *Cavia capensis*.I.
Caapsche
Cavia
Capensis.

Er ist so groß wie ein Murrethierchen, lebt von Gräsern, und gräbt in die Erde. Die obere Lefze ist einigermaßen gespalten. Die Ohrläpplein sind am Rande kahl. Die Vorderfüße sind vierfingerig, unbewafnet, und die Finger sind aneinander gewachsen. Die Hinterfüße hingegen sind ein-

24. a. Geschlecht. Der Cavia. 49

einigermassen dreifingerig und auch unbewafnet, ausgenommen den innern Finger, welcher einen Nagel hat. Uebrigens sind gar keine Hundszähne T. III. vorhanden, auch hat das Thier keinen Schwanz. fig. 1.

Die Lebensart dieser Thierchen, die sich am Vorgebürge der guten Hofnung aufhalten, kommt mit dem Meerschweinchen, (Mus porcellus) welches die americanischen Cavia sind, überein. Siehe Tab. III. fig. 1. Linneus.

NB. Wir überlassen es andern, mehrere Arten aus den vorigen Geschlechtern auszumustern, und sie in dieses neue Geschlecht zu setzen.

27. Geschlecht. Das Kameel.

Pecora: Camelus.

5. Der Schafdromedar. Camelus
guanicoe.

5.
Schaf-
dromes-
dar.
Guanicoe.

Das Guanicoe ist ein Thier, welches an Größe, Gestalt und Farbe einem Rehe ähnlich siehet, es hat aber einen Höcker auf dem Rücken und keine Hörner oder Geweihe, und wurde von dem Esquire S. Wallis auf seiner Reise um die Welt, erst vor wenig Jahren ohnweit Patagonien entdeckt. Aus Mangel einer ausführlichen Beschreibung, können wir kaum bestimmen, ob wir ihm hier die rechte Stelle geben. Die Felle werden von den dasigen Einwohnern zu Kleidungsstücken gebraucht. Vielleicht ist es vom Paca oder Glama nicht viel verschieden, oder wenigstens damit verwandt. Engl. Reisen.

Fünfte Ordnung.
 Wiederkäuende Thiere.
 Mammalia Pecora.

29. Geschlecht. Der Hirsch.

Pecora: Cervus.

8. Der wilde Hirsch. Cervus Pygargus.

Er ist etwas größer als eine Gemse, hat die Farbe wie ein Reh, drengabeliche Geweihe wie die Rehböcke, welche unten voller Knoten von allerhand Größe und Gestalt sitzen. Die Ohren sind inwendig weiß und sehr zotig. Um die Augen sitzen lange schwarze Haare. Statt des Schwanzes ist über dem After nur eine dicke Hautwarze vorhanden. Die Afterbacken haben einen großen weissen Flecken, der bis zum Rücken hinan steigt. Der Pelz ist untenher dick, und an den Gliedmassen gelblich. Die Gegend um die Nase herum, und die Seiten der Unterlefze sind schwarz, doch die Spitze der Lippe selbst ist weiß. Man trifft ihn auf den strauchigen Feldern und Gebürgen hinter dem Wolgastrohm in Rußland an. Pallas Reis.

8.
 Wilder
 Hirsch.
 Pygar-
 gus.

29. a. Geschlecht. Der Hirschbock.

Pecora: Antilope.

Geschl.
Benennung.

Es ist dieses ein neues Geschlecht, welches vorzüglich von Herrn Pallas in Anregung gebracht worden, ob gleich die Antilopen vor Alters unter diesen besondern Namen nicht unbekannt waren. Man verstehet nämlich ein wiederkäuendes Thier darunter, welches sowohl vom Bock als Hirsch etwas an sich hat.

Geschl.
Kennzeichen.

Die Kennzeichen sind: gerade in die Höhe stehende, beinige runde Hörner ohne Aeste, die dicht abfallen, und in einer Scheide stecken. Die Hufen dieser Thiere sind knotig, und der Schwanz ist kurz.

Nach diesen Merkmalen gehören verschiedene Thiere hieher, welche der Ritter unter andere Geschlechter gesetzt hatte. Wir wollen also nur die Arten hier kürzlich hersetzen, so wie wir sie im Boddaert finden:

1. Der blaue Bock. Antilope capensis.

1.
Blauer
Bock.
Capensis.

Die Hörner sind etwas nach vorne zu gebogen, der Körper ist aschgrau, der Rücken schwarz. Am Auge befindet sich ein weisser Flecken. Der Bauch und die Füße sind weiß. Er wohnet am Vorgebürge der guten Hofnung. Pallas.

2. Die

2. Die Gemse. Antilope europea.

Sie hat gerade Hörner, die oben umgekrüm-
met sind, und hinter den Hörnern einen aschgrauen
Flecken, ist an den Knien voller Locken, der Kör-
per aber ist braun. Sie wohnet in Europa.
NB. Diese ist des Ritters Capra rupicapra.
Siehe den I. Theil pag. 409. No. 4. und des Buf-
fons Bouquettin, Tom. XII. Tab. 15.

2.
Gemse.
Euro-
pea.

3. Die africanische Gemse. Antilope Dama.

Sie ist braunroth, und die Hörner stehen
nach vorne zu umgekrüm-
met. Das Vaterland ist
Africa. Des Buffons Nanguer. Pallas.

3.
Africa-
nische
Gemse.
Dama.

4. Das Krummhorn. Antilope redunca.

Die Hörner sind fast glatt, nach vorne zu
gekrüm-
met, und der Körper ist blaß rosthfarbig.
Der Aufenthalt ist in Senegall. Des Buffons
Nagar. Tom. XII. tab. 48. Pallas.

4.
Krumm-
horn.
Redun-
ca.

5. Der Kameelbock. Antilope Trago
camelus.

Er hat einen Höcker vorne auf dem Rücken,
einen langen Hals, und einen Schwanz. Das
Vaterland ist Indien. Pallas.

5.
Kameel-
bock.
Trago
Came-
lus.

6. Der Tartar. Antilope scytica.

Er hat gelbe geringelte durchsichtige Hörner.
Der Körper ist braun rosthfarbig, und der Bauch
weiß. Man findet ihn in der Tartarey und in
Moscau. NB. Diese ist des Ritters Capra tar-
tarica. Siehe I. Theil pag. 417. No. 11. Buf-
fon Tom. XII. tab. 24. fig. 2. Pallas.

6.
Tartar.
Scytica

54 Erste Cl. V. Ord. Wiederkäuende Th.

7. Der Weißarsch. Antilope Pygargus.

7.
Weiß-
arsch.
Pygar-
gus.

Die Hörner sind einigermassen platt und gerunzelt, rostfärbig schwarz. Der After, der Bauch, und ein Strich über der Stirn sind weiß. Das Vaterland ist Arabien. Buffons Tzeiran. Tom. XII. tab. 23. NB. Dieses Thier ist des Ritters Capra gazella, I. Theil, pag. 412. n. 7.

8. Die Gazelle. Antilope Dorcas.

8.
Gazelle.
Dorcas.

Die Hörner sind ganz und halb geringelt, die Länge herab gestreift, und der Bauch nebst den After sind weiß. An den Knien befinden sich Haarbüschel. Das Vaterland ist Syrien. Pallas. Buffons Gazelle Tom. XII. tab. 25. Sie ist des Ritters Capra decoras. Siehe I. Theil pag. 416. No. 10.

9. Das Plathorn. Antilope Kevella.

9.
Plathorn.
Kevella.

Die Hörner sind geringelt, und an den Seiten platt. Der Körper ist rostfärbig braun, und an den Seiten mit einem schwarzen Striche besetzt. Der Schwanz ist schwarz. Der Aufenthalt ist am Senegal. Pallas. Buffons Kevell, Tom. XII. tab. 38.

10. Die Blasengazelle. Antilope bubalis.

10.
Blasengazelle.
Bubalis

Die Hörner sind dick und gewunden, der Körper grau rostfärbig, der Hals ganz rostfärbig. Das Vaterland ist die Barbarey. Pallas. Buffons Bubale, Tom. XII. tab. 37. 38. NB. Sie ist des Ritters Capra bezoartica. Siehe I. Theil, pag. 415. No. 9.

11. Der Bezoarbock. Antilope bezoartica.

Die Hörner sind gerade, über die Hälfte gerunzelt, hernach knotig, und an der Spitze glatt. Das Vaterland ist die Levante. Pallas. Des Buffons Pafan. Tom. XII.

11.
Bezoarbock.
Bezoartica.

12. Der Jungfernbock. Antilope grimmia.

Die Hörner stehen gerade. Siehe hievon unsere Beschreibung im ersten Theil pag. 376. No. 2. denn es ist des Ritters Moschus grimmia. Pallas. Buffon.

12.
Jungfernbock.
Grimmia.

13. Der Kreuzbock. Antilope scripta.

Die Hörner liegen hinter sich, sind platt, bogig, und einigermaßen kielförmig. Der Körper ist bräunlich, fuchsfärbig, und mit weissen Strichen gezeichnet, die einander kreuzen. Der Aufenthalt ist am Senegal. Pallas. Buffons Guib. Tom. XII. tab. 42. 43. fig. 3.

13.
Kreuzbock.
Scripta

13. Der Eudu. Antilope Oryx.

Man nennet diese Art auch caapsches Blendthier. Die Hörner gehen in einer Schlangenlinie gerade in die Höhe, und haben einen Kiel. Das Vaterland ist das Vorgebürge der guten Hofnung. NB. Dieses Thier ist des Ritters Oxis strepsiceros. Siehe den I. Theil pag. 429. No. 3. und Capra cervicapra, pag. 414. n. 8.

13.
Eudu.
Oryx.

15. Der Condoma. Antilope strepsiceros.

Die Hörner sind rund, gewunden, und haben einen Kiel. An beyden Augen befindet sich ein

14.
Condoma.
strepsiceros.

56 Erste Cl. V. Ordn. Wiederkäuende Th.

ein weisser Flecken, der von beyden Seiten mitten vor dem Kopfe zusammen lauft. Der Condoma des Buffons Tom. XII, tab. 41.

16. Die bengalische Antilope. Antilope rupicapra.

16.
Benga-
lische
Antilop-
pe.

Die Hörner sind groß, nackt, gerunzelt, und gehen weit auseinander. Der Körper ist braun, und der Hals schwarz. Pallas. Des Buffons Antilope. Das Vaterland ist Bengalen.

32. Geschlecht. Der Ochse.

Pecora: Bos.

1. A. Der Mastochse. Bos taurus.

Ad pag. 433. des ersten Theils.

Wie weit man es in Deutschland mit der Mastung des Viehes bringen könne, zeigt ein neuerliches Beyspiel eines in Nürnberg von dem Metzgermeister Schwammeis den zwölften April 1775 geschlachteten fetten Ochsen. Derselbe war vom Schwanze bis an den Kopf neun Schuh und acht Zoll lang, und sechs Schuh hoch. Der Umfang des Körpers hielte zehen Schuh und sechs Zoll. Die Schwere des lebendigen Thieres 2540 Pfund, so daß er noch 640 Pfund schwerer war, als ein in eben gemeldeter Stadt im Jahr 1695 geschlachteter Ochse, welcher nur neunzehn Centner wog. Wir hielten dieses Beyspiel nicht unwürdig, hier eingeschaltet zu werden.

1.
Mast-
ochse.
Bos.

Sechste Ordnung.
Thiere mit Pferdegebiss.
Mammalia Belluae.

35. Geschlecht. Das Schwein.

Belluae: Sus.

I. B. Das Mastschwein. Sus scropha.

Ad pag. 464. des ersten Theils.

I. B.
Mast-
schwein.
Scro-
pha.

Der Metzgermeister Stark in Ludwigs-
burg schlachtete den 22sten Merz 1775
ein Schwein von zwey und einem Viertel-
jahre, welches lebendig 884 Pfund, geschlachtet
aber aber 834 Pfund wog. Es war neun Schuh
vier Zoll lang, und vier Schuh und fünf Zoll
hoch. Die Höhe des Specks auf dem Rücken war
sieben Zoll, und in den Seiten neun Zoll. Das
inwendige Fett belief sich auf sieben und achtzig
Pfund. Man siehet aus diesem Beyspiel, wie
weit man es durch gute Wartung, Pflege und Füt-
terung bey einem gesunden Vieh bringen könne,
und ist zugleich ein Beweis, daß man eben von
besondern Größen nicht allezeit auf besondere Ar-
ten schließen könne.

I. C. Das

35. Geschlecht. Das Schwein. 59

I. C. Das äthiopische Schwein. *Sus aethiopicus*.

Wir haben in dem ersten Theil pag. 464. lit. c. dieses Schweins schon gedacht, da aber der Ritter auch dieses Thieres in seinen Addendis gedenkt, so wollen wir hier die Abbildung aus dem Pallas hinzufügen, (Siehe Tab. III. fig. 2.) und nur noch einen Umstand erwähnen, daß nämlich dieses Schwein unterhalb den Augen eine Thränenrinne und weichen Sack habe. Ausser den Hauerzähnen sind keine Vorderzähne vorhanden, und der Schwanz ist nackt. Linneus.

I. C.
Äthio-
pisches
Schw.
Äthio-
picus.
T. III,
fig. 2.

Siebende Ordnung.
Säugende Seethiere.
Mammalia Cetae.

38. Geschlecht. Der Wallfisch.

Cete: Balaena.

4. b. Der Knotenfisch. Balaena musculus.

4. b.
Knoten-
fisch.
Muscu-
lus.

In Neu-Engelland ist eine Art mit zweyen Blaslöchern entdeckt worden, welche statt sechs, nur einen Knoten auf dem Rücken führet. Boddaert.

40. Geschlecht. Der Delphin.

Cete: Delphinus.

3. d. Der Buttkopf. Delphinus orca.

Da der Ritter in seinem Anhang von diesem ^{3. d.} Buttkopf. Orca. Fische noch eine andere Beschreibung giebet, so wollen wir sie hier zur Ergänzung mittheilen:

Die Rückensinne ist schwerdförmig, sehr hoch und sechs Schuh lang, mit einer Haut überzogen, und an der Wurzel breiter, daher er auch Schwerdfisch genennet wird.

Die Zähne sind einigermaßen kegelförmig, und ein wenig gebogen.

In beyden Kiefern stecken Zähne.

Das Sprüßloch ist flach, und bestehet in zweyen Köchern.

Der Aufenthalt dieses Fisches ist im norwegischen Ocean, und in der Strasse Davids. Er tödet und frist die Wallfische, und die größten Plattfische. Mit den Seehunden führet er einen ordentlichen Krieg, und stößt sie mit seinem Schwerdte von den Klippen herunter. Ja er ist ein solcher Tyranne unter den Wallfischen und Seehunden, daß er sie truppweise anpactt.

Zugabe

 Zugabe zum 24. Geschl. die Maus.

40. Das Känguruh. Mus Canguru.

40.
Kängu-
ruth.
Cangu-
ru.

T. III.
fig. 4.

Der Lieutenant Cook entdeckte auf seiner Reise um die Welt am Endeavour Rivier in Südamerica ein höchst seltenes und sehr viel mit dem Springer Mus Jaculus No. 20. übereinkommendes Thier, welches aber, wenn es ausgewachsen ist, die Größe eines Schaafes hat. Wie wohl dasjenige Exemplar, welches Herr Gore erlegte, jung, lange nicht erwachsen, und nur acht und dreißig Pfund schwer war. Der Kopf, der Hals, und die Schultern waren im Verhältnis der andern Theile sehr klein. Der Schwanz war ohngefähr so lang als der Leib, am Rumpfe dick, und gegen das Ende dünner. Die Vorderfüße dienen nur zum Scharren, sind kurz, nur acht Zoll lang, und wurden von dem Thiere, das wie ein Kaninchen immer in die Höhe aufgebäumt saß, dicht an der Brust angehalten. Die Hinterfüße hingegen hatten eine Länge von zwey und zwanzig Zoll. Die Haut hat dunkel-mausfarbige Haare. Kopf und Ohren sehen der Farbe nach den Hasen gleich. Siehe Tab. III. fig. 4. Das Fleisch schmeckte den Engelländern ungemein leckerhaft. Engl. Reis.
